

M 1.2

DOROTHEE SÖLLE, DAS KREUZ

Wie kann Hoffnung angesichts des sinnlosen Leidens ausgesprochen werden?

Ich gehe von einer Geschichte aus, die E. Wiesel, ein Überlebender von Auschwitz, in seinem Buch

5 »Night« berichtet.

Die SS erhängte zwei jüdische Männer und einen Jungen vor der versammelten Lagermannschaft. Die Männer starben rasch, der Todeskampf des Jungen dauerte eine halbe Stunde. »Wo ist Gott? Wo ist er?«, fragte einer

10 *hinter mir. Als nach langer Zeit der Junge sich immer noch am Strick quälte, hörte ich den Mann wieder rufen:*

»Wo ist Gott jetzt?« und ich hörte eine Stimme in mir antworten: »Wo ist er? Hier ist er ... Er hängt dort am Galgen ...«

15 [...]

Der entscheidende Satz, dass Gott »dort am Galgen« hängt, hat zwei Bedeutungen. Erstens ist es eine Aussage über Gott. Gott ist kein Henker – und kein allmächtiger Zuschauer (was auf dasselbe hinausläufe). Gott ist nicht der mächtige Tyrann. Zwischen den Leidenden und den Leidmachern, zwischen Opfern und Henkern ist »Gott«, was immer Menschen mit diesem Wort denken, auf der Seite der Leidenden. Gott ist auf der Seite der Opfer, er wird gehängt.

25 Zweitens ist es eine Aussage über den Jungen. Wenn es nicht zugleich eine Aussage über den Jungen ist, dann bleibt die Geschichte unwahr, und man kann auch auf die erste Aussage verzichten. Aber wie lässt sich die Aussage über den Jungen ohne Zynismus

30 machen? »Er ist bei Gott, er ist auferstanden, er ist im Himmel.« Solche traditionellen Sätze sind fast immer klerikale Zynismen mit hohem Apathiegehalt. [...]

Wir müssten lernen, in dem Satz »Hier ist er, er hängt dort am Galgen« das Bekenntnis des römischen Hauptmanns zu hören: »Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.« Alle, jeder einzelne von den sechs Millionen ist Gottes geliebter Sohn gewesen. Anders als so hat sich auch damals Auferstehung nicht vollzogen.

40 Gott ist nicht im Himmel, er hängt am Kreuz. Die Liebe ist nicht überirdische, eingreifende, sich behauptende Macht – und das Kreuz zu meditieren kann heißen, von diesem Traum Abschied zu nehmen. [...]

Kein Himmel kann so etwas wie Auschwitz wiedergutmachen. Wohl aber hat der Gott, der nicht ein höherer Pharao ist, sich gerechtfertigt: im Mitleiden, im Mitsterben am Kreuz.

Gott hat keine anderen Hände als die unseren [...]. Die Bedeutung, die der Satz, dass es Gott ist, der dort am Galgen hängt, für den Jungen hat, geht nicht über die Bedeutung, die er für uns hat, hinaus. Gott hat keine anderen Hände als die unseren, die für andere Kinder handeln können.

55 *Dorothee Sölle, Leiden, S. 178–183, gekürzt, Kreuz-Verlag, Stuttgart 1973*

»ER HÄNGT DORT AM GALGEN«.

1. Notieren Sie zunächst eigene Gedanken zu dem (kursiv gedruckten) Textausschnitt von Elie Wiesel oder führen Sie ein Schreibgespräch.
2. Fassen Sie D. Sölles Gedanken in drei Sätzen zusammen.
3. Ordnen Sie diese Gedanken in die von ihr selbst beschriebenen Phasen ihres theologischen Nachdenkens ein und vergleichen Sie sie mit D. Sölles Text zur »Lebensmacht« (OrtswechselPLUS 12, S. 53).
4. »Wohl aber hat der Gott, der kein Pharao ist, sich gerechtfertigt« – bringen Sie diesen Gedanken mit unterschiedlichen Positionen zur Theodizeefrage ins Gespräch